

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
30 (1916)**

296 (17.12.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-585634](#)

# Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Nedaktion und Hauptredaktion Rüstringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Auswahl 58, Amt Wilhelmshaven, Filiale Uelzenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Voranzeigebuchung für einen Monat einschließlich Versandkosten 90 Pf., bei Scheckabholung von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogenen Versandkosten 2,70 M., für zwei Monate 1,80 M., monatlich 90 Pf. einschließlich Bestellgeb.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gesparte Zeitung über deren Raum für die Interessen in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie bei Büllingen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige anzuwerbende Inserente 25 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzzulassungen unverbindlich. Reklamezeit 75 Pf.

50. Jahrgang.

Rüstringen, Sonntag, den 17. Dezember 1916.

Nr. 296.

## Französische Offensive auf dem östlichen Maasufer.

Französische Vorteile bei Louvemont und Hardumont. — Der Rückzug der Russen und Rumänen aus der Dobrudscha.

(W. T. B.) Berlin, 15. Dez., abends. (Amtlich) An der Somme geringe Geschäftstätigkeit. — Auf dem Ostufer der Maas seit heute vormittag starke französische Angriffe im Gange, bei denen der Feind Vorteile in Richtung Louvemont und Hardumont erlangte. Kampf nicht abgeschlossen. — Unsere Dobrudscha-Armee verfolgt den Feind, der unter Einwirkung des schnellen Vordringens in der Großen Balkanreihe seine Stellungen in leichter Nacht räumte. — An magazinärer Front herrschte Ruhe.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 15. Dezember. (Amtlich) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz: Auf dem Ostufer der Maas verhinderten die Franzosen durch dreimaligen Angriff die ihnen vor langer Zeit an Höhe 304 südöstlich von Malancourt entzerrten Gräben zurückzunehmen. Östlich des Flusses schafft der Feind nach starker weit ins Hintergelände schlagender Feuerbereitstellung zu mehrmaligen Angriffen an. Am Bessernden scheiterte das Vorgehen der Sturmtruppen in unserem Abwehrfeuer. Auf den Südhängen vor dem Fort Hardumont kam der Angriff in unserm Beschützungsbereich nicht zur Entwicklung.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalstabschefs Prinz Leopold von Bayern: Nördlich der Bahn Bielitz-Tarnopol drängten deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück. Front des Generalstabschefs Grafen Zolotow: Die aktiveren Angriffe der Russen an der siebenbürgischen Ostfront hatten zunächst den gleichen Widerstand wie die der Bulgaren. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner Fuß an fassen.

Heeresgruppe des Generalstabschefs von Mackensen: Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die große Balkanreihe, den der Gegner auf seinem Rücken genommen hat. Unter ungünstigen Wetterbedingungen weiterführen die verbündeten Truppen in der Ebene, der Gegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen. Im Gebirge leistet der Feind in beschädigten Stellungen Widerstand, hiwieden durchbrechen, Buzen ist genommen. 4000 Gefangene konnte die 9. Armee von arbeiten und vortreiben als Ergebnis melden. Bei Petzels haben starke bulgarische Kräfte die Donau überschritten.

Mazedonien: Die Front: Teilvorbereitung bei Paralovo und Grobista (beide Orte des östlichen Eozentrales) brachten den Feind lediglich Verluste. Patrouillengänge in der Strumaniederung.

(W. T. B.) Wien, 15. Dez. Amtlich wird verlautbart: Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Verbündeten haben in raschster Verfolgung der weichen Rumänen und Russen gestern Buzen genommen. Nördlich von Buzen leistet der Feind noch Widerstand. Die Gefangenenzahl der zwei letzten Tage beträgt abermals 4000 Mann. Westlich und nordwestlich von Derna wird erbittert weiter gekämpft. Südlich des IZ-Tales wurde den Russen eine vorübergehend von ihnen gewonnene Höhe im Gegenangriff wieder entzerrt. Nördlich des Cobanov-Tales errann der Feind einen östlichen Vorsprung. In den Waldkarstnähe ließ die russische Angriffsaktivität nach. — Bei Constanca, südlich von Bucovina, testen sich österreichisch-ungarische Abteilungen auf 350 Meter Höhe in den Gräben der russischen Vorposten auf.

Italienischer und südostlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

## Die Beratungen der Entente.

Gens, 15. Dez. Briand soll in den Bandesgesprächen des Parlaments erklärt haben, er sei nunmehr in der Lage, die Antwort der Alliierten auf das Friedensangebot der Mittelmächte bekannt zu geben. Gleichzeitig werde eine Erklärung über die Wohnnotwenden der Entente gegen Griechenland abgeben. Vermöglich werden diese Erklärungen in der heutigen Kommissionssitzung erfolgen.

Wie der gut unterrichtete Soarer Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung telegraphierte, dürfte der Wortlaut der Antwort der Entente eine weitere diplomatische Aussprache gestatten.

Basel, 15. Dez. Nach einem Petersburger Telegramm schweizerischer Blätter ist Brutton zur Bekanntmachung des Friedensangebots der Centralmächte in Petersburg eingetroffen. Der Zar ist aus dem Hauptquartier nach Petersburg gereist. Wie bestimmt der Centralmächte, wie sie als Antwort auf die Friedensnote aus Paris und London gemeldet wurden, seilen in der Petersburger Botschaft. Ropenbacher Blättern aufzugeben, dass die russischen Regierungshäler die deutsche Note als Grundlage zu einem diplomatischen Schriftwechsel an.

(W. T. B.) Bern, 15. Dez. Die Stämme hören: Das Ereignis, das heute die Welt bewegt, ist der Friedensvorschlag der Centralmächte. Die Feier feiert aus der Wiedergabe der Reden Bismarcks, welches die Prämissen sind, mit denen der Kaiser seinen Alt-Holz begleiten wollten, und sie werden verstehen, dass wir keinen Kommentar bringen können, aus dem einfachen Grunde, weil wir die Tragweite dieses diplomatischen Angebotes nicht kennen. Dies Jahr schlägt in einem Augenblick allgemeiner Furcht, sei es, weil das W. et des Centralmächte zum Frieden führt, sei es, weil es im Geiste der Befreiung der Arbeiter, zum Endpunkt kommt. Es ist unbestreitbar, dass wir uns dem Ende dieser ungeheuren europäischen Tragödie nähern. Auf diesen Schwierigkeiten will unter Wert gelegt zur Ruhe und Freiheit, würdig des Augenblicks, aufzurufen. Es ist unmöglich, schon jetzt die Vorhersage, von denen wir nichts kennen, abzuschneiden oder zustimmen zu beurteilen. Das italienische Volk muss fühlen, doch Ernst und Schweigen notwendig sind, damit seine Regierung,

auf welcher eine geschichtliche Verantwortung lastet, mit absoluter Ruhe zusammen mit unseren Alliierten jenen Entschluss fassen kann, der, wie wir nicht zweifeln, beschaffen sein wird, wie ihn die gegenwärtigen und zukünftigen Gefahren erfordern.

(W. T. B.) Bern, 15. Dez. Das Blatt Avanti schreibt im lokalen Teil über den Eindruck des deutschen Friedensangebots in Wallonien, dass die widersprechenden Erklärungen dafür gehabt und ausgeschlossen wurden. Eine namne es ein perfides Mandat, der andere einen Alt glänzender Politik, um auf die Würde zu wirken, der Dritte sah darin ein Bezeugnis von Weisheit; wieder andere sagten, man müsse in den Amerikanen die Anerkennung der Krise sehen. In den Volksstämmen der Vorländer wurde dogen die Radikale von dem deutschen Vorschlag mit weniger Skepsis und mit weniger Misstrauen aufgenommen. Ein allgemein bemerkte man, dass der deutsche Vorschlag an sich noch nicht als ein entscheidender Schritt zum Frieden angesehen werden könne. Der Gedanke, der alle Unterhaltungen befehlt, was der: «Wir werden die anderen den deutschen Vorschlag aufnehmen!» Werden sie in die Verhandlungen eintreten, wie die Arbeiter und Kapitalisten es bei einem Streit tun, der sowohl den einen wie den anderen zugute zu richten?

Das nationale steht in Deutschland Friedensvorschlag die durchdrückte Kriegstat, die Deutschland bisher getan hat. Als solche mag sie in ihrem ganzen Gewicht ansehen und mit aller Energie von denen, die in den Staaten der Entente möglich sind, bestrebt werden. Deutschland hat große Teile Frankreichs, Altbayerns, ferner Preußen und Serbien, sowie Montenegro und Rumänien in Besitz. Es hat die durchdrückte Drohung gegen Soloniki und die Annexion Griechenlands in der Kastil. Es ist in der Stellung der Thüringer. An dieser Stellung des Starren kann es den Frieden anstreben und fordern. Das müssen wir annehmen. Unsere Anerkennung in Würde ist zu verhindern. Es genügt nicht, dass die Entente die enorme Mehrheit zu gewinnen. Die heutige Kritik ist die schwere des Krieges und ist entscheidend für das Schicksal der Welt.

(W. T. B.) Bern, 14. Dez. Temps meldet aus Solothurn: König Peter ist nach Monastir.

tung des Präsidenten der Sklavokina in Soloniki ein. Der serbische Handelsminister und der serbische Minister der öffentlichen Arbeiten kamen gleichfalls von Kotor kommend an und sind nach Monastir unterwegs. Die Minister sind von mehreren höheren Beamten ihrer Ministerien begleitet.

Englands Bündnis mit Russland in Frage?

Rotterdam, 15. Dez. (W. T. B.) Zu den Neuheiten von warum Russland wird in politischen Kreisen bemerkt: aus ihnen ergibt sich, dass das frühere Kriegsziel des Alliierten, die Vernichtung des preußischen Militarismus, fortbesteht. Weiter aber habe dann auch das russische Kriegsziel nichts mehr zu bedeuten, weil die Vergangenheit doch am Balkan fortbesteht.

In diesem Sinne droht auch der Londoner Korrespondent der Neuen Post: Wenn zu irgendeiner Zeit der Friede zwischen Russland und Konstantinopel zu erhalten, verzögert werden sollte, würde das Fortbestehen des Bündnisses mit Russland in England gewiss Widerstand finden.

## Vom Seekrieg.

Der Kreuzerdienst der Tauchboote.

(W. T. B.) Bern, 14. Dez. Petit Parisien meldet: Das Schiff Auguste Thérese wurde versenkt.

(W. T. B.) London, 14. Dez. (Reuter) Wie Woods melden, sind die englischen Dampfer Burntsope (1911 Br.-R.-L.) und Bretonalda (1913 Br.-R.-L.) versenkt worden. Woods melden, dass das vorangegangene Segelschiff Brasilia versenkt worden sei. — Das Segelschiff Emma von Danzig (1912 Br.-R.-L.) wurde versenkt; die Beladung wurde gerettet. Woods meinen ferner, dass der Dampfer Darling (1909 Br.-R.-L.) aus London am 9. Dezember versenkt und seine Beladung von dem Dampfer St. Ursula (1910 Br.-R.-L.) aus London aufgenommen werden soll. Dieser sei gleichfalls versenkt worden. Ferner soll der englische Dampfer St. Ursula (1911 Br.-R.-L.) versenkt worden sein. Der englische Dampfer Glencoe wurde versenkt; die Beladung wurde gerettet. Woods meinen ferner, dass der Dampfer Dorlington (1909 Br.-R.-L.) aus London am 9. Dezember versenkt und seine Beladung von dem Dampfer St. Ursula (1910 Br.-R.-L.) aus London aufgenommen werden soll. Dieser sei gleichfalls versenkt worden. Ferner soll der englische Dampfer St. Ursula (1911 Br.-R.-L.) versenkt worden sein. Der englische Dampfer Roma aus St. John (Neufundland) sei am 30. November durch ein feindliches Unterseeboot versenkt worden.

(W. T. B.) Bern, 15. Dez. Temps berichtet aus Lissabon: 14 Überlebende des versenkten italienischen Dampfers wurden in Casela ausgesetzt. Ein zweites Boot mit 12 Mann und dem Kapitän fehlt noch.

(W. T. B.) London, 15. Dez. Woods melden: Der norwegische Dampfer Haavanger, der portugiesische Dampfer Vega und der englische Dampfer Glencoe wurden versenkt.

Auf eine Mine gelauft.

(W. T. B.) Christiania, 15. Dez. (Meldung des Royal Telegraphs Bryton) Attentäters meldet aus Christiania: Der 1. Komodori des Dampfers Bola (1910 Br.-R.-L.) aus Helsingborg, mit Valdost auf der Seite von Mailand nach England, ist Mittwoch abend 60 Meilen westlich von Skagen auf eine Mine gelauft und gesunken. Ein Boot mit dem Kapitän und acht Mann der Besatzung ist in Christiania eingetroffen, das andere Boot mit 18 Mann wird noch vermisst.

Der deutsche Dampfer Prinz Friedrich Wilhelm aus Odessa nach Stavanger entkommen.

(W. T. B.) Frankfurt a. M., 15. Dez. Die Kreis. Stg. erläutert aus Christiania, dass der große deutsche Dampfer Prinz Friedrich, der seit Kriegsbeginn auf Odessa bei Bergen lag, heute in Stavanger angekommen ist, nachdem er die englische Blockade der Bucht, wo zwei britische Torpedobräger und drei Torpedobootsführer lagen, durchbrochen. Es handelt sich offensiv um den Dampfer Prinz Friedrich Wilhelm des Norddeutschen Lloyd, der auf einer Nordlands-Berührungskreise in den norwegischen Gewässern vom Krieg überrollt wurde. Der Dampfer war — um eventuellen Entstehungen von vorhersehbar zu begegnen — niemals als Hilfsschreiber eingerichtet.

## Aus dem Westen.

Der englische Gericht.

(W. T. B.) London, 14. Dez., abends. In der letzten Nacht drogten wie in feindlichen Gründen lädiert von Krebs ein. Es ein einziges Tote. Unterhändler voller Truppen wurden bombardiert. Ein feindlicher Streifzug bei Guincheng fehlte. Die Beleidigung des Feindes legte in der Nähe bei Pao ungeklopptes Material in Wach.

Der französische Gericht.

(W. T. B.) Paris, 14. Dez., nachmittags. Die Stadt war ohne Stromlauf.



Orientarmee: Die feindliche Artillerie beschoss die gesamte französische Front und Monastir; sie verursachte einige Opfer unter der Bevölkerung. Unsere Artillerie antwortete mit Erfolg. Keine Infanterieunternehmung.

(W. T. V.) Secretariat vom 14. Dez., abends. Letztere Stellungslinie südlich der Somme, auf beiden Flanken und die Höhe südlich von Bonnouze. Ruhig auf den übrigen Fronten.

Belgischer Bericht: Es ist nichts zu melden von der belgischen Front.

## Die Lage in Griechenland. Ein Ultimatum der Entente an Griechenland.

(W. T. V.) Piräus, 15. Dez. (Agence Havas). Die Note der alliierten Mächte ist gestern nachmittag dem Minister des Auswärtigen von Sir Elliot überreicht worden. Sie lautet:

Auf Weisung ihrer Regierungen haben die Gesandten Frankreichs, Italiens, Großbritanniens und Daniels die Note, folgendes der griechischen Regierung zur Kenntnis zu bringen: Die jüngsten Ereignisse in Athen haben klar bewiesen, daß weder der griechische König noch die griechische Regierung im Besitz genügender Autorität über die griechische Armee sind, um zu verhindern, daß dieselbe zu einer Bedrohung des Friedens und der Sicherheit der Armeen der Alliierten in Makedonien werde. Unter diesen Umständen sehen sich die alliierten Regierungen gezwungen, um ihre Streitkräfte vor einem Angriff zu schützen, die sofortige Abschaltung der Verschleppungen von Truppen und Kriegsmaterial zu verlangen, die in der befreigten technischen Note bezeichnet sind. Diese Verschleppungen müssen innerhalb 24 Stunden beginnen und so schnell als möglich durchgeführt werden. Außerdem wird jede Bewegung der Truppen und Kriegsmaterial nach Norden sofort verhindert werden.

Gibt die griechische Regierung sich diesen beiden Forderungen nicht unterwerfen sollte, so sind die Alliierten der Ansicht, daß eine solche Haltung einen feindlichen Akt gegen sie darstellen würde.

Die Unterzeichneten haben den Befehl erhalten, mit dem Personal ihrer Gesandtschaften Griechenland zu verlassen, wenn sie nicht die Abfahrt einer Truppe von 24 Stunden, von der Übergabe dieser Mitteilung an gerechnet, eine vollständige statte Annahme seitens der königlichen Regierung erhalten haben. Die Frist der griechischen Seite wird so lange aufrecht erhalten, bis die griechische Regierung vollkommene Genehmigung für die künftigen Angriffe geleistet hat, die ohne Herausforderung von griechischen Streitkräften gegen alliierte Truppen in Athen unternommen wurden und bis genügende Bürgschaften für die Zukunft gegeben sind. — Athen, 14. Dezember 1916.

In einem Anhange werden alle technischen gemüne Angaben über die Räumung Nordgriechenlands durch die griechischen Truppen gemacht.

(W. T. V.) Athen, 15. Dez. Reuter meldet, es seien Anzeichen vorhanden, daß das Ultimatum der Alliierten im Prinzip angenommen werden würde.

Sieht sich Griechenland zur Wehr?

Budapest, 15. Dez. Nach Sozioter meldungen erfolgt der Aufmarsch des griechischen Heeres gegen die Entente in zwei Gruppen. Eine rückt gegen Monastir, die andere gegen die Italiener an der Westfront vor. Noch einer Meldung der Ramban wird ein Befehlshof zwischen dem griechischen Heere und der Entente für ungemeinlich gehalten. Der König wird nunmehr nicht die geringste Verletzung der griechischen Integrität und der eigenen Souveränität dulden.

## Zur Volksabstimmung in Dänemark.

IX. Gestern fand in ganz Dänemark die vielversprochene Volksabstimmung über den Verlauf der dänischen Inseln an der amerikanischen Küste an die Vereinigten Staaten von Nordamerika statt. Diese Angelegenheit hat in unserer kleinen Landschaft ungeheuer viel Aufregung verursacht. Daß vor der Abstimmung von Selbstverständnissen und Gegnern des Verfaßtes angehenden Agitationssmittel waren, darf wie man sie noch bei seiner Wahl beobachten konnte. Noch dem soeben gemeldeten Ergebnis ist die Entscheidung in der von den Sozialdemokraten und Radikalen gewünschten Richtung gefallen. Zum ersten Male erfolgte die Abstimmung nach den Bestimmungen der neuen Verfassung, doch jeder Staatsbürger, Mann und Frau, durfte teilnehmen konne, sofern sie am Tage der Abstimmung 20 Jahre alt waren.

Die Vorgeschichte dieser Krise wirft ein grettes Licht auf die Machenschaften der mächtigsten Konterrevolution. In einer Zeit, wo das radikale Ministerium Zahl alles daran legte, durch strengste Neutralität das kleine Land vor den Schrecken des Krieges zu bewahren, nahmen die kontrarevolutionären Kräfte über die Verfaßungsverhandlungen zum Anlaß, alles daran zu leben, um das Ministerium zu stürzen, wodurch die Sicherheit des Landes im höchsten Grade gefährdet worden wäre.

Der Finanzminister Brøndum und der Minister des Auswärtigen, Sørensen (früher Sekretär in Berlin), hatten auf Antragen dänönländischer Zeitungen die Verhandlungen abgelehnt, weil die amerikanische Regierung eine Veröffentlichung des Vertrages vor der Zustimmung ihres Kongresses und des dänischen Reichstages für unerwünscht hielt. Auf diesen "Lügen" der Minister sollte man eine moralische Entrüstung des Volkes gehofft werden.

Auch operierte man damit, daß dänisches Land nicht abtreten werden dürfe. Doch die beiden Kräfte, als sie Ne-

gierungsparteien waren, meyern die Inseln an Amerika verloren wollten, und noch dazu für eine viel geringere Summe als die jetzt in Frage kommen den 94 Mill. Kronen, schienen sie jährling vergessen zu haben. Auch ließen die Konterrevolutionäre außer acht, daß die Bedrohung der drei Inseln, die unter wirtschaftlichen Mittelstand lebt zu keinem boten, wobei es mehrmals zu Unruhen gekommen sein soll, die Anlehnung an Amerika sohnlich wünschen, und daß Dänemark für die Inseln nur große Ausgaben mache, ohne entsprechende Vorteile gehabt zu haben, oder je erzielen zu können.

Als die von den Konterrevolutionären und der Linken geschaffene Artilleriegeschütze Dornum angeworfen drohte, griff der König bestürzt ein, um auch damit in der Kriegszeit Neuwohnen zum Holzstieg zu verbieten. Die Erregung stieg dabei im Lande und besonders in der Hauptstadt von Tag zu Tag, so daß die Kriegsereignisse gänzlich in den Hintergrund gedrängt wurden. Alles drehte sich um „neue Wahlen“ oder „neine Wahlen“, um Sein oder Nichtsein des Ministeriums Sohle. Endlich arbeitete der vom außerordentlichen Reichstag ernannte Ausschuß auf einer Lösung hin, besonders die Sozialdemokraten und Radikale, die gemeinsam die Wehrtheit des Reichstags darüber — um das Land vor Abenteuern zu bewahren. Dann kamen die für die ganze skandinavische Sozialdemokratie — so beauftragt Eltzroder, wo der in größter Eile einberufenen Parteiung über das vol. Eintritt eines Sozialdemokraten in das Ministerium zu entscheiden hatte. Mit überwältigender Mehrheit (mit 293 gegen 32 Stimmen) stimmte der Parteitag einem Antrag der Reichstagsabgeordneten der Siedlung ein, welche Arbeitsermittler in die Regierung einzutreten zu lassen. Von den Konterrevolutionären und Linken traten ebenfalls je ein Abgeordneter ohne Vortreueille in das Ministerium ein. Darauf wurde eine aus Mitgliedern aller Parteien bestehende Kommission ernannt, die sich mit der Amtsefrage beschäftigen sollte. Mit allen Stimmen gegen die Konterrevolutionäre beschloß die Kommission, die Frage durch die jetzt erfolgte Volksabstimmung zu entscheiden.

Deutschland und Bulgarien. Die bulgarische Regierung bat laut Karoly Braun beschlossen, für die Ausfuhr nach Deutschland gewisse noch bestehende Ausfuhrverbote entweder erheblich einzuschränken oder ganz aufzuheben. In Brüssel kommen landwirtschaftliche Produkte, namentlich Getreide, Mandeln und Tabak. Um Preisstrebereien vorzubeugen, bat die Regierung selbst die Regelung des Maßnahmen hand genommen.

Reorientierung. Der Leiter des Volksvereins für das Katholische Deutschland, Reichstagsabgeordneter Dr. Pieper, hat in einer Zentrumsverkündung in Freiburg die Frage der Reorientierung erörtert. Er steht aufeinander, daß nach dem Kriege die Zustände im Reich nicht einfach wieder so sein können, wie vor dem Kriege. Bald nach Kriegsausbruch hat deshalb auch der Reichsfänger erfüllt, daß eine freiheitlichere Entwicklung in unserem Staats- und Gesellschaftsleben einzutreten habe, daß freie Wahlen jedem Lüthigen eröffnet werden müßt, doch man auch nach dem Frieden sich gegenseitig verstehen und vereinen müsse; doch es heute keine antisozialistischen Parteien mehr gebe. Bevölkerung müssen alle Auslandsgefechte gegen einzelne Konservatoren führen. Wir rathen dazu das Gefühlsgesetz und wir wissen, daß keine Partei im Reichstage mehr für seine Aufrichterhaltung eintrete. Aber auch die übrigen Auslandsgefechte gegen die Velen u. v. wie auch gegen einzelne Berufsgruppen können nicht mehr aufrechterhalten werden. Deutschland war Jahrzehnte lang angewöhnt worden durch Wirtschafts- und Wissensweisen zwischen großen Gruppen der Anhänger verschiedener Weltanschauungen, Konfessionen und politischen Parteien. Wollen wir, was der Krieg zerstört hat, wieder aufbauen, wollen wir unverzüglich darüberstreben für alle Zukunft, gegenüber unseren Feinden, dann muß jenen inneren Kämpfen, auf die ich hindeute, die verlebende und verbitternde Scharfe genommen werden. Aber nicht nur politisch müssen wir uns neu orientieren, sondern auch in unserer staatsbürgерlichen und sitzenden Gemüthe. Der Weltkrieg ist ein Auswurfspiel, das wir nach dem Frieden schnell vergessen können.

Parlaments-Unterstaatssekretäre. Die nationalsozialistische Fraktion will beim nächsten Sitzungstermin des Reichstags den Antrag auf Schaffung von Parlaments-Unterstaatssekretären einbringen, die die Zusammenarbeit zwischen Regierung und Parlament ständig aufrechterhalten sollen. Auf diese Weise sollen die Vertreter der Regierung nach Möglichkeit von der Teilnahme an den parlamentarischen Arbeiten befreit werden, um sich mehr den Arbeiten ihrer Konsorts widmen zu können. — Man wird zu dieser Neuerung erst dann Stellung zu nehmen in der Sorge sein, wenn die nächste Bearbeitung dieses Antrages gegeben ist.

Feinde des Friedensangebotes. Das Friedensangebot des Konslers wird von beifall in den russischen Kreisen der Schwerindustrie nahelebenden Berliner Neustadt Nachrichten bestätigt. Herr v. Pethmann Hollweg soll denkt die Wahrheit betreuen, die ihm von der Sozialdemokratie vorgezeichnet wurde. Dann aber wird tiefs bedauert, daß der Konsler in seiner Rede auch die Geltalt des deutschen Kaisers, in die Sabots gegegen hat, aus deren heraus Wolfgang Heine einen den Tod gewagt hat; Kaiser, Konsler und Sozialdemokratie werden zusammen einst den Frieden machen." Aber noch mehr! Ganz im Stile der Rapp und Junius alter schreibt das Blatt:

"Und nun sagt der Konsler auch noch von unserem Konsler: Es habe am 1. August 1914 noch der Beschluß auf ihm ein Entschluß gelegen, so läutet, wie er noch nie von einem Deutschen das gefaßt werden müßt" — der Beschluß zur Mobilisierung ähnlich. Der Konsler durch die russische Mobilisierung abgerungen worden war. „Was das die Sonde eines Politikers? Steht dorin noch nicht der Sinn? Eine Mobilisierung, wenn der Gegner bereits die Waffen ansetzt, soll der schwere monarchische Entschluß in deutscher Gedächtnis gewesen sein? Das Unverständliche — hier wird es gelöst. In den Juli- und Augusttagen 1914 hat die deutsche Politik sehr lange militärische Gefäße hingeholt; auf Österreichs Plänen und großes den Großen verschleppt. Österreich in Südtirol würden wir die Sogen. erledigt haben, wenn noch längst gescheitert worden wäre."

Das Blatt hofft, daß es keinen Waffenstillstand für die Feinde gibt und sagt dann am Schluß zu dem Friedensangebot:

„Das für uns glücklichste Ende wird sein, wenn am Feindlichen Hochamt dieser selbst geformte Beschluß ohne Feindschaften für uns scheitern sollte, wenn der Konsler sich dann erstmals seines Wortes vor seinem Jahresbrust erinnert: Ich bei weiterer Friedensdauer durch Feindschaft die deutschen Forderungen wachsen müßten, wenn Hindenburg und Hindenburger wieder rein als Feldherren wirken und sie den Hofst ausspielen, fordet uns Sieg und Frieden gemeinsam schöffen würden, den Frieden freilich nicht ganz so schnell, wie jetzt manche von obigen Friedensangebot hoffen, den Sieg aber doch so leichtlich und den Frieden um so fruchtbare und dauerbar."

Das ist der Ton, auf den gewisse Reden gekennzeichnet gewesen waren, wenn sie noch den Ausführungen des Konslers hört werden dürfen. Die Wirkung wäre alles andante als günstig für das Ausland gewesen.

Das Hilfswerk Nordamerikas in Belgien. Über das amerikanische Hilfswerk in Belgien und seine Grundlagen berichten vielfach irrs. Aufklärungen. Auch im neutralen Ausland ist verständlich die solche Meinung verbreitet worden, daß es sich doch um ein mit amerikanischen Mitteln betriebenes Wohltätigkeitsunternehmen handle. Tatsächlich liegen die Dinge, wie folgt: Am November 1914 ill unter dem Protektorat des amerikanischen und des kanadischen Gesandten in Brüssel ein belgisches „comité national“ zur Unterstützung des notleidenden Bevölkerung gegenständet worden. Um diesem Comite die nötigen Rohstoffe aus den Vereinigten Staaten zu besorgen, wurde die Belgian Relief Commission in New York bestellt, die die notwendigen Waren aussucht und sie über Rotterdam verfrachtet. Das comité national soll dann für die Verteilung der Lebensmittel unter Mitwirkung einer beim kaiserlichen Generalgouvernement eingerichteten Vermittlungsstelle. Diese hat dafür zu sorgen, daß das comité national die übernommenen Aufgaben erfülle und seine rein wirtschaftlichen Kompetenzen nicht überstreiche. Da vielmehr die Meinung verbreitet ist, daß die Lebensmittel unentbehrlich an die Bevölkerung abzugeben werden, sei aufdringlich festgestellt, daß die Verteilung nicht auf den Unterstüzungsbereich beschränkt werden darf. Es handelt sich daher um ein rein kaufmännisches Unternehmen, wenn es auch keine Gewinne erzielen darf.

## Politische Rundschau.

Münster, 16. Dezember.

### Das Lob der Arbeiterschaft.

An ihrer Wirtschaftspolitischen Woche schaute behandelt die Nord, Alig. die Umstellung der deutschen Industrie auf die Bedürfnisse des Krieges. Das offizielle Blatt führt u. o. aus:

Meldung nicht die Fülle und Leiter allein können das Verdienst dieser umfangreichen Leistung für sich in Anspruch nehmen. Die besten Offiziere vertragen nur zu sagen, wenn die höchsten und tapfersten Soldaten hinter sich haben. Die deutschen Industriekräfte führen eine Arbeiterschule, die an technischen Königen, an Bildung und Geschäftlichkeit, wie am Pflichtbewußtsein und Unterordnungswillen, noch das jedes anderen Landes übertrifft. Die Größe ihres Schlosses soll und darf hier den, was die organisierten Kräfte der Industrie geleistet haben, nicht zurückstreichen. Eine Umstellung größten Stiles, wie wir sie vorgenommen haben, verlangt Arbeitere, die ganz neuen Aufgaben wohl gewachsen zeigen; die Anspannung der Kräfte, die enorme Steigerung der Organisationsmengen, zu der wir neugewonnen waren und die wir vollbracht haben, fordert diese Dinge, die nur ermischt wissenschaftliches Pflichtgefühl denkt aufzubringen vermögen. Der Soldaten ist eine neue Probe auf dieses Pflichtgefühl. Er bringt Verständnisse und Verzüglichkeit, an deren Wohlbehörde noch vor wenigen Wochen niemand gedacht hat; er stellt die Arbeitskraft jedes einzelnen unter die Form des Pflichtgefüls der Arbeitlichkeit. Allein die deutsche Arbeiterschaft hat sofort und offiziell bewiesen, daß diese neuen Epoche für das Werkstand und seine Zukunft nötig sind, und hat sie ohne Rothen und Frosch auf sich genommen. Arbeitere und Angestellten-Kräfte, die aufzunehmen vier Millionen Arbeitnehmer, vertragen, haben sich in diesen Tagen in Berlin versammelt, um ihren Willen zur Wiederherstellung der Durchführung der Pflichtdienstpflicht zu verhandeln und über die Form dieser Wiedereinführung zu beraten. Sie sind damit eine kolossalische auf dem Wege weitergegangen, hen die deutsche Arbeiterschaft von Kriegsbeginn an einschlägiger hat und von dem sie dann während der ganzen Jahre des Kampfes niemals abgewichen ist. Als der Krieg ausbrach, da waren alle Streit- und Aufhebungs-, alle gewaltstümliche Arbeiterschaft, mit einem Schlag auf, man hatte auf der Seite der Arbeiterschaft wie auf der des Arbeitnehmers losgefeiert, daß nunmehr alle Kraft, den Kampf und den Sieg gehört und seine durch innere Feuden verdeckt werden durfte."

Vor dem Kriege war es gerade die Nord, Alig. Sta. in jedem Rohrkampf eine Aufforderung gegen die gottgewollte Abhängigkeit erledigte.

■ ■ ■

und solche gegebenenfalls für Wohlfahrtszwecke ausgeben muß. Da die Lebensmittel in keiner Weise für Heereszwecke verwendet werden dürfen, sondern ausschließlich an die Bevölkerung abgegeben werden, liegt die Täuschung natürlich durchaus im Interesse der belagigen Besatzung. Zu einer Wohlfahrtsseitensicht darf es aber deshalb nicht gestemmt werden.

#### Oesterreich-Ungarn.

Aus Kaiser Franz Josephs Testament. Wie die M. R. R. aus gut untersuchter Quelle erfahren, hat Kaiser Franz Joseph in seinem Testamente der Kriegsfürze aus seinem Privatvermögen 60 Millionen Kronen zugewandt. Die beiden Töchter und die Enkelin Prinzessin Windisch-Graetz, die Erbin des Kronprinzen Rudolf, haben je 20 Millionen Kronen erhalten. Der Rest von 10 Millionen ist zu verschiedenen Legaten verwendet worden.

#### Lokales.

Nüstringen, 16. Dezember.

#### Handelskörpersprece für Nüben.

Gemäß § 3 der Verordnung über Höchstpreise für Rüben vom 26. Oktober 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1204) sind von den Herren Ministern für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, für Handel und Gewerbe und des Amtes durch die Ausführungsanweisung vom 14. November 1916 Handelskörpersprece für Nüben in Preisen festgestellt und im Handels-Ministerialblatt Nr. 28 veröffentlicht worden.

Die Höchstpreise für den Sennert betragen danach im Verlauf durch den Großhandel

1. bei Kafferrüben, Stoverrüben, Getreibrüben unter Auslösung der Teltower Rübchen auf 7,50 Mark.
2. bei Rauterüben und Rübenkraut unter Auslösung der roten Rüben (rote Beta) auf 2,00 Mark.
3. bei Strohkübeln (Brüben), Bobenköhlkübel, Strohkübeln) auf 2,75 Mark.
4. bei Rüben aller Art auf 4,50 Mark.

Die Preise schließen die Kosten der Verförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser verbracht wird und die Kosten der Verladung ein.

Die Feststellung der Höchstpreise für den Verkauf von Rüben durch den Kleinhandel ist in Städten mit mehr als 10.000 Einwohnern den Gemeindeverbänden, im übrigen den Landräten (Oberamtmännern) übertragen worden.

Verträge, die vor Feststellung der Höchstpreise für den Verkauf von Rüben durch den Groß handel, den Kleinhandel zu höheren Preisen abgeschlossen und noch nicht erfüllt sind, sind ungültig.

Auch in den meisten anderen Bundesstaaten sind inzwischen Höchstpreise für den Handel mit Rüben festgestellt worden.

**Wartung vor dem Bezug von Lebensmitteln aus dem Auslande.** In den neutralen Ländern, besonders Holland und Dänemark, hat sich seit Monaten ein schwangerhafter Handel entwickelt, der sich mit der Versendung von Lebensmitteln in Postboten an private Betreiber in Deutschland befasst. Verlockende Interessen, in denen Butter, Eier, Fleisch, Speck usw. angeboten werden, erscheinen in deutschen Zeitungen und finden nur zu wütige Drohung. Das deutsche Publikum kann nicht dringend genug daran erinnert werden, sich auf diese Anstrengungen einzulassen und zwar aus folgenden Gründen: Auf einer Seite sind viele der Firmen, die hier Waren anbieten, einfach Schwindelgeschäfte. Sie verlonken von den Betreibern die vorherige Einlieferung einer Anzahlung und lassen nichts mehr von sich hören, sobald sie das Geld erhalten haben. Auf der anderen Seite können die Lebensmittel selbst wenn sie richtig abgeschnitten werden, nicht in die Hände der Betreiber gelangen, denn sowohl es sich um zentralisierte Märkte handelt (Butter, Eier, Eier, Margarine, Schmalz, Süßfrüchte, Meiste und Fleischwaren, Fröringe, Käse, Tee, Kaffee, konfektionierte Milch), müssen die mit der Durchführung der Zentraleinspektion beauftragten Geschäftsführer der ihr vom Zentraleinspektionsamt mitgeteilten Wicht gerechtsamt und die aus dem Auslande kommenden Zollbeamten mit Viehdestillen bezeugen. Das Einspektionssamt, die der Poststellen dann erhält, steht nicht unter dem der ausländischen Firmen beschäftigten Mitarbeiter. Auf jeden Fall soll also das Viehdestillen, das sich auf privaten Wegen Lebensmittel aus dem Auslande holt, ebenso wie andere Güter davon absehen. Wer sich vor diesem Gedanken nicht wird aus, um den ausländischen Anstrengungen seinerlei Drohung zu schenken.

**Macht der Deutschen.** In Berlin hat die Kreisversammlung der Bauernvereine die Resolution für die allgemeine Sanitätsmauer erlassen, um die gesundheitliche Sicherheit der Bevölkerung zu tun, um die Sanitätsmauer vor der bei dem Monat an anfallenden Arbeitsmärkten stehen zu befehligen. Verfolgung der Blutskrühe durch Tomaten zu bewirken. — Diese Vorstufe verdirbt auch wohl weiterhin Beobachtung.

Brich oder Bränden werden am Montag in den einschlägigen Geschäften vernichtet. Wenn Abgabe des Geldes ist der Unterhalt nicht es ein vierter Pfund.

**Nehet die Fleischverteilung durch die Schlachter ist schon des älteren festgelegt worden.** Heute wurden uns wieder in zwei Höfen Fleischhäuser gezeigt, von verschiedenen Schlachtern besogen, die eigentlich nur aus Knoblauch und Schnitt bestanden, das eigentliche Fleisch war herausgeschnitten; als Beilage war obendrein ebenfalls ein Knoblauchstück gegeben. Da diese Fälle dem Kriegsernährungsamt gemeldet sind, wird das Erforderliche wohl geschehen. Sobauerschließt bleibt es aber, doch es Lebensmittelhändler nicht die sich nicht schämen, die Konsumanten derart zu überwiegen.

50 Mark Belohnung hat die Firma Senning ausgedeckt zur Ermittlung des Diebes, der am 7. d. M. der Firma eine Tonne Eimelknörwürste gestohlen hat.

**Stadtwartur.** In der jetzigen Zeit der Lebensmittelknappheit, wo es oft für Geld und gute Worte nicht möglich ist, einen Probstweg zu kaufen, ist es völlig alle ersten Berliner, die zur Gebrauch dieser Worte dienen könnten, zu drocken und gewisslich zu prüfen. Die Verkörperung der Beschaffung mit Brot ist gut organisiert und hat sich sehr gut bewährt, nicht aber die Beschaffung eines geeigneten Käufchens oder Beleges. Butter ist knapp, Wurst ist knapp und teuer und der früher hauptsächlich von den Kindern

gerne gebezte Marmeladen- oder Muskaufstrich ist auch nicht mehr ausreichend zu haben und kostet eine Menge Geld. Einen wirklich nützlichen Trick zu kaufen, hat man sich in Kämmerer bemüht. Dort hat man in südländischer Regie einen Leberflocke hergestellt, der aus Schweineleber und Knoblauch mit einem Juich von Gerstenmehl besteht. Die Wurst soll sehr knusprisch sein und nur 1,50 Mark das Pfund kosten. Es wäre sehr zu wünschen, wenn man auch in anderen Städten in dieser Weise vorgeinge. Selbst wenn die Fleischkarre für diese Wurst nötig wäre, würde der Kämmerer hierbei größeren Vorteil haben als bei der alten Wurst, da bei dem geringen Prozentatz an Fleischgehalt auf eine Karte ein bedeutend größeres Quantum zu haben wäre. So wäre für den Körper die Aufnahme an den Nährwerten des Fleisches die gleiche wie bei ungünstigem Fleisch, aber der Verbrauch ist wirtschaftlich bedeutend vortheilhafter, abgesehen von den Nährwerten, die auch in den Rücken, dem Gerstenmehl und was es auch sei, enthalten sind. Es handelt sich hierbei ohne Zweifel um ein lebhaftes und notwendiges Bedürfnis, dessen Erfüllung vom Publikum darüber aufgenommen würde.

**Vermeidet die Anfassung von Kleingeld!** An neuerer Zeit ist ein empfindlicher Mangel an kleinen Zahlungsmitteln hervergekommen trotz der Bemühungen der Reichsfinanzverwaltung, dem unter den Einwirkungen des Krieges geschwachten Bedürfnisse nach diesen Zahlungsmitteln gerecht zu werden. Der im volkswirtschaftlichen Interesse zu beflogende Mangel beruht nach den gemachten Würdeberichten auf einem wesentlichen Teile auf Demunitionen im Münzraumland. Es ist deshalb von größter Wichtigkeit, daß alle Volkskreise darauf bedacht sind, Münzen nicht über das imbedingt notwendige Maß hinaus zurückzuholen, sondern möglichst bald wieder in den Verkehr zu bringen, damit der Münzraumlauf eine Wiederaufschwung ermöglicht, die eine bessere Ausnutzung der Münzen für den Zahlungsaufwand ermöglicht. Dies gilt momentan auch für die Silbermünzen, die noch den starken Absprang von weit größerem Umfang auftreten müssten. Gerade die größeren Silbermünzen werden dem Zahlungsaufwand anscheinend in weiterem Umfang vorenthalten. Entbehrliebe Männer sollte man der nächsten Reichsbankfiliale auseilen, damit die Reichsbank in die Lage versetzt wird, eine ausgleichende Münzverteilung in den einzelnen Bezirken zu zuladen.

**Beamte und Steuerungszulagen.** Herr Oberlehrer Dr. E. fand uns folgendes Eingekönt: Eine oldenburgische Zeitung drohte lästig einen Artikel, in dem man den Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung während des Krieges sehr viel Beamtenkämpfen in schweren Notlagen geraten seien, wurde, der Landtag bat, den Beamten und Staatsarbeiter Steuerungszulagen zu verhängen, weil sie während des Krieges am allerwenigen gegen den Dienst eingetreten wären, über wirtschaftliche Schwierigkeiten zu klagen. Meine dagegen gerichteten Ausführungen, die zu gewissen Reaktionen führten, doch im Gegenteil gerade für die selbstbedienten Arbeiter und Beamten das Durchhalten in dieser Zeit bewiesen, sei und doch durch die Tenerierung



Erstklassiges Varieté- u. Kino-Theater.

## Heute Sonntag Drei Vorstellungen!

mit dem vollständigem, neuen Kino- und Varieté-Programm.

Auftritt nur bester Varieté-Künstler!

Christian u. Tilly Klein  
Komischer Musikalakt  
auf der Amt.Nora Kortt  
DrahtseilkünstlerinLilliputauer-Truppe  
Die kleinste Künstler  
der WeltWolpert u. Walker  
Hand- u. Kopfakrobaten.Anette u. Julian  
Gymn. Produktionen  
am getrag. RockIm Kino Teddys Geburts-  
tagsschesche, Lustspiel  
in drei Akten.

### Alfred Uferini

Der berühmte Illusionist und Zauberkünstler,  
und Gesellschafts-Anfang der Vorstellungen:  
nachmittags 3.30 abends 6.00 und 8.30 Uhr  
Kassenöffn. 3.00 abends 5.50 und 8.00 Uhr

## Rüstringer Konzerthaus.

Heute Sonntag

### Militär-Konzert

Abends 6-10½ Uhr.

E. Heine.

F. H. Sieler.

### Trauerbriefe und Trauerkarten

liefert Buchdruckerei Paul Hug &amp; Co.



### Deutsche Lichtspiele

Heute und folgende Tage  
der neue, wiederum erstklassige Spielplan.**Erna Morena**  
die grosse Filmtragödin in dem 2. Film  
ihrer Serie 1916/17

### Der Skandal

Schauspiel in 3 Akten.  
Erna Morena bringt in diesem Film ihre  
hohe künstlerische Begabung voll in ganz  
zum Ausdruck, ja sie übertreift sich selbst  
mit ihrem wundervollen, graziosen Spiel**Erika Gläsner**  
die bekannte Berliner Soubrette im Film**Ein nettes Pflänzchen**Ein reizendes Lustspiel in 3 Akten.  
Ebenfalls alleiniges Erstaufführungrecht!  
Überzeugender Humor!  
Wundervolle Naturaufnahmen!Außerdem die bekannt guten neu  
aufgenommenen Einakt-Schläger.

## Im eigenen Interesse raten wir Ihnen zu Weihnachten Ihre Schuhwaren

bei uns schon jetzt einzukaufen, weil wir noch grosse Vorräte in vielen sehr vorteilhaften Preislagen zur Auswahl stellen. Der jetzige schwere Zeit Rechnung tragend, haben wir außerordentlich grosse Mengen guter Stapelwaren eingeführt, die besonders preiswert sind und allen Familien willkommen Ersparnis beim Einkauf bringen werden.

### Preiswerte Stapelware für Herren und Damen

Arbeits-Stiefel	aus Rindspaltleder genagelt, Schnür- und Schnalle	10.35	Damen-Stiefel und Halbschuhe	aus weichem Chromleder, hübsche Formen, moderne Absätze	9.90
Paar		11.60			
Schaftstiefel	in verschiedenen Höhen, genagelt, mit und ohne Eisen, durchweg alte Bestände, ganz besonders vorteilhaft 21.— 18.90	16.50	Boxcalfleder u. Chevreauxleder	Damenstiefel, alter Bestände in Fabrikate, meist alles Lederausführung	13.85
Chromleder-Herrenstiefel	in hübschen deutschen Bürgerformen	15.50	Halbschuhe für Damen	ältere Formen, in Lederarten, sehr vorteilhaft	9.85
Paar		18.90			
Filzschnallenstiefel	ringförmig mit Ledersbesatz, guter Ledersohle und Ledersatzfleck, prakt. für Haus u. Straße, warm gef. 7.70	7.10	Lederhaußschuhe für Damen	mit Ledersohle u. Ledersatzfleck, warm gefüttert, sehr mollig fürs Haus	5.50

### Kamelhaar-Schuhe für Herren, Damen, Kinder

noch sehr grosse Auswahl!					
Imit. Kamelhaar-Laschenschuhe	mit Trocken- leum-Sohle, sehr bewährt fürs Haus	2.45	Kinder-Stiefel	imit. Kamelhaar, mit Fils- u. Ledersohle, preiswerte Sorten	2.70
Imit. Kamelhaar-Schnallenstiefel	mit Fils- und Ledersohle,	3.40	Paar		3.25
Im Kino Teddys Geburts- tagsschesche, Lustspiel	noch grosser Farbauswahl, mit guten Ledersohlen, in sehr vielen vorteilhaften Preislagen auf Lager.		Kinder-Hausschuhe	imit. Kamelhaar mit Linoleumsohle, breite, schöne Kinderform	1.95
noch grosser Farbauswahl, mit guten Ledersohlen, in sehr vielen vorteilhaften Preislagen auf Lager.			Plüschpantoffeln	mit Linoleumsohle und Absatzfleck, sehr stabil gearbeitet, besonders schöne Plüschemuster	1.10

Prachtvolle und elegante

### Damen- und Herren-Stiefel

auf Rand genäht, auch mit Lackbesatz, geschmackvolle deutsche Formen . . . 27.00 24.75 22.50

# Gärtner

Marktstr. 38.

Gökerstr. 19.

### Lotterie

zum Besten der

Rüstringer Kriegshilfe.



Gewinne: Kunst- und kunstgewerbliche Sachen — Gegenstände für den Schmuck des Heims und für den Gebrauch im Hause und Garten.

### Preis des Loses 1.00 Mk.

Ziehung am 1. Februar 1917  
unter Aufsicht des Magistrats

Lose sind zu haben bei allen Sammlern und Sammlerinnen des Hilfsvereins sowie in den durch Aushängeschild kenntlichen Geschäften.

Geschäfte. 5008

Der Vorstand des Hilfsvereins.

### Adler

Theater [829]

Gastspiel  
MAX WALDEN.  
mit seiner GesellschaftSonntag nachm.  
3.30 Uhr und abends  
8.15 Uhr:

### Polenblut.

Montag u. folg. Tage:  
Polenblut.

### Siebethsburger Heim

Götchedorfstraße.

Sonntag nachm. 5 Uhr:

### Preis-Skat.

Es lädt freundlich ein

4729 Paul Dutke.

Die glückliche Geburt eines strammen Kriegsgenrenges zeigte hochfreudig

G. Magaus u. Frau Anna geb. Person.

Dankdagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichliche Ausstattung bei der Verbildung meiner lieben Frau, wie sie unvergesslich Mutter, Schauspielerin und Großmutter, waren wir durch all die Freunde, den Herrn Beamten der Kaiser, Meister und dem Herrn Pastor Dr. Thoman für die großzügigen Worte am Grabe unseres hochgeehrten Vaters.

Emil Gymnastik  
und Familie.

# Pelzwaren

aller Art kauft man  
gut und preiswürdig

im Pelz-Spezialhaus 4134

### Rudolf van Jindelt

Bismarckstr. 91, gegenüber dem Park.

Besichtigung ohne Verbindlichkeit erbeten.

**Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.**

Sonnabend, den 16. Dezember  
abends 8.15 Uhr:

**Der Schwur der Treue.**

Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal.  
Spielleitung CURT BORN.

Sperrzeit 3.00 M., Parkett 2.00 M., 1. Platz 1.00 M.  
Stehplatz 50 Pf.

Vorverkauf in Niemeyer's Zigarren Geschäft,  
Ecke Göker- und Bismarckstr., und in der Buchhandlung von Lohse, Roosn. [5173]

**Konsum- und Sparverein**  
für Rüstringen u. Umgeg.  
e. G. m. b. H., Rüstringen.

Am Sonntag den 17. ds. Mts. ist  
unsere Schuhverteilungsstelle nachmittags  
von 2 bis 7 Uhr und am Sonntag den  
24. ds. Mts. von 2 bis 6 Uhr geöffnet.  
Der Vorstand.

**Städt. Arbeits- u. Wohnungsnachweis**  
Rüstringen.  
Wilhelmsh. Straße 63, Rüstringen. — Perfopte. 79 u. 116.

**Gefucht werden:** Alle kleinen Berufe, sowie Bau-, Erd- und Brüggenarbeiter, Dienstboten und Dienstpersonal aller Art, Röherinnen, Büderinnen, Mädelinnen, Schwestern, perfekte Kontrollistin, Kaufmädchen, ältere Frau zum Kontrollistin, Kaufmädchen, ältere Frau zum Kontrollistin, Kaufmädchen, Kaufmädchen, Kontrollistinnen und Kontrollist, Kaufmädchen, Kaufmädchen.

**Zu mieten gefucht:** Möb. Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer aller Art, leere Zimmer, 2-7 räum. Wohnungen, möb. Wohnungen.

**Zu vermieten:** 2-3 raumige Wohnung nach auswärts, eine 3raumige Wohnung zum 1. April, möb. Zimmer, leere Zimmer, 2räum.

## Hauswirtschaftliche Entlastung für die erwerbende Frau.\*

Von Luise Bick.

Bei der gewaltig gesteigerten Aufbaumaßnahme weiblicher Arbeitskraft, in der durchgreifende Ausbau des Arbeitserinnerungshaus überaus dringlich. Jedoch ist es mit dem geleglichen Schuh, der die Arbeitszeit verkürzt und zur Erhaltung der Gesundheit hygienische und soziale Maßnahmen vorseht, allein nicht getan; es bleibt dann immer noch die soziale und droschele Befreiung der erwerbenden Frau, die verarbeitet ist und Mutterpflichten zu erfüllen hat. Als Ergänzung des geschildeten Schutzes müssen deshalb kommunale Einrichtungen kommen, die eine hauswirtschaftliche Entlastung der Frau bringen.

An der Spalte dieser notwendigen Einrichtungen steht: eine gründliche Wohnungsreform, die gleichzeitig mit Rücksicht auf die Wohlfahrtsgesundheit und Stilleitlichkeit dringend zu fordern ist.

Die Interesse der arbeitenden Frau darf die Wohnungsreform sich jedoch nicht darauf beschränken, helle, luftrige, sonnige, trockne Kleinstwohnungen zu schaffen, sie muss weitergehen und alle Errungenschaften der haushaltlichen Technik, die in den Häusern der Bevölkerung längst selbstverständliche Einrichtungen sind, in den Kleinstwohnungen nutzbar machen: Zentralheizung, Warmwasserförderung, Gas-, elektrische und minderwertige Gasbeleuchtung, Gassofteinrichtung und Raumreinigung. Dass all diese schönen Dinge ihr Verfügung stehen könnten, mag die arm überbordende Arbeiterin und Arbeiterfrau nicht garnicht ausdrücken; sie ist auch gewöhnlich der Meinung, die Preise werde alsdann zu hoch steigen, das sie für Minderbemittelte unerreichbar sei.

Dass braucht jedoch keineswegs der Fall zu sein. Insbesondere dann nicht, wenn weit mehr als seither die Kommune mit Staatsunterstützung kommt und damit zu einem guten Teil jene Verkürzungen wickeln, die durch Grund-, Boden- und Kapitalzulassungen entstehen; denn zur Gewinnserzielung dürfen Kommunalbauten natürlich nicht ausgezogen werden, sondern nur sozialen Zwecken dienen.

Das Prinzip vorangetragen wird bei einem großzügig angelegten Kleinstwohnungsbau die Aufbaumaßnahme der angefangenen Errungenschaften kann, oder doch nur wenig die Werte, der natürlich der Rohstoffverbrauch eingeschränkt wäre, steigen.

Ungeheuer groß aber wäre die Arbeitserleichterung für die Frau, die weder die Arbeit noch den Stand der Oferbeizung hätte, die weder die Kommen zu füllen und zu räumen braucht, noch unter den Schmuck und Qualität der Betriebskampe litte. Die mit dem stets vorhandenen Warmwasser leicht und schnell das Gezicht wischen und den Fußboden reinigen könnte und durch Staubschlagschläuche Apparate ein riesengroßes Stück Reinigungsarbeit abgenommen bekomme.

Wie sehr ein, und wenn auch noch so kleiner, eigener Bademum der Reinlichkeit, der Körperpflege und damit der Wohlfahrtsgesundheit und gleichzeitig die Mutter bei der Kinderpflege entlastet, bedarf keines besonderen Nachweises.

Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen sollten aber auch möglichst von der Arbeit des Kochens und des Lebensmittelkaufs entlastet werden. Ich denke dabei nicht an die

\* Für Preußen steht ein Wohnungsgeschenkprojekt gegenwärtig im Landtag zur Debatte.

Wasserspeisung, wie sie jetzt in der Not des Krieges geschaffen wurde. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen muss diese Speisung mehr oder minder notgedrungen einfarbig, fett- und fleischarm sein und bietet keinen Anreiz zur allgemeinen Entnahme. Aber diese Einrichtungen der Kommune sollten, wenn endlich der Friede bei uns Eingang gehalten hat, erhalten und entsprechend ausgebaut werden.

Dazu würde ein Zwischenstadium nötig sein: die Essensabgabestellen müssten zu freundlich eingerichteten kommunalen Speiseraum umgestaltet und in genügender Zahl errichtet werden, damit sie von den Arbeitsstellen und den Arbeitseringen leicht und schnell zu erreichen sind. Vor allen Dingen aber ist es dringend notwendig, dass alsdann das Essen fleisch- und fettreicher, abwechslungsreicher und in einer Form gegeben wird, die den Wünschen und Gewohnheiten der Arbeiterschaft entspricht.

Gegen die Freizeit, die jetzt durchsetzt wird, ist nun mal in weiter Kreisen eine Abneigung vorhanden; die Volksversorgung ist aber eine soziale Frage in doppelter Beziehung: Ihre Lösung hängt ab von den Einkünften der arbeitenden Eltern, vom Preis der Ernährungsmittel (auch und insbesondere in normalen Zeiten, wenn die Menge der vorhandenen Ernährungsmittel ausreicht) und von Sitten und Gewohnheiten, die auf Kommando, durch Zwang nicht geändert werden können.

Will man, dass kommunale Speisehäuser wirklich nützen, also zahlreich in Anspruch genommen werden sollen, muss man diesen Gewohnheiten Eingang tragen; umso mehr, wie bekannt und von Arzten und Hygienikern auch bestätigt wird, dass zwischen den verschiedenen Gewohnheiten der Arbeiterschaften entsprechen, und deshalb ihre Gewohnheiten mehr reizen, als beliebiger sind.

Eine Umgestaltung der Kostenpolitik nach dem Krieg, die dienen Anforderungen genügt und die zum Selbstkostenpreis ein nachhaltiges und fortwährend bereichliches Essen liefert, würde freudig von der Arbeiterschaft in Anspruch genommen werden. Sie würde, wenn als Ergänzung überstellt das Obligatorium der Schulspeisung hinzutäme, eine gewaltige Entlastung der Arbeiterschaft und Arbeitersfrauen dorstellen.

Heute sind überall, mindestens in den Großstädten, wertvolle kommunale Küchenanstalten vorhanden; diese Aufgaben wären also nicht neu zu machen, ihnen könnten vielmehr kommunale Wohlfeilheiten angegliedert werden. Unterbleibt jedoch später die gezeichnete Umgestaltung, so würde das eine gar nicht wieder gut zu machende Unterlassungshandlung sein. Das Interesse der Arbeitenden und darüber hinaus das Interesse des Volkes erfordert es, dass für die erwerbenden Frauen, deren produktive Tätigkeit in so gewöhnlich Umfang beute für die Erhaltung und Fortentwicklung der Gesellschaft unentbehrlich ist, Einrichtungen getroffen werden, durch die ihr Wirkung und Menschlichkeit vor Schädigung und Vernichtung bewahrt wird.

Zu diesen Einrichtungen gehört ebenfalls die Übernahme eines weit höheren Teiles der Pflege und Erziehung der Kinder durch die Gesellschaft, durch Reform der Schule, obligatorische Einführung pädagogisch gelehrter kommunaler Kindergarten und Sorge ums Kind. Darauf werden wir in einem späteren Artikel des näheren eingehen. — Man stellt sich vor, diese Reformen — alles anderen abgesehen — wenn sie ist — wären Praxis geworden, welche gewaltiger Fortschritt!

Ein Fortschritt, der zunächst den Minderbemittelten zugute käme, aber auch darüber hinaus unsere gefahrene Kulturrevolution in hohem Maße fördern würde, weil er

Zeit und Kraft der Arbeitenden fr. nicht für höhere Aufgaben. Und die Kosten, zu denen übrigens, ja auch die Minderbemittelten durch ihre Steuerleistungen beitragen, würden sehr minimal sein im Hinblick auf die Arbeitskraft, die damit erwart und erhalten bliebe und die Menschenkultur, die damit ermöglicht würde.

Gewiss wäre mit dem angestrebten Stand der Dinge noch kein Ideal erreicht, das ist in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung auch unmöglich. Die reiße Lösung des Problems der Frauenerwerbsarbeit weiß vielmehr in die Zukunft zum Sozialismus. Jedoch würden in der Gegenwart die besprochenen Reformen für die Arbeiterschaften bereits ein Paradies bedeuten im Vergleich zu der Hölle, zu der in unzähligen Hallen das Leben der Überlebenden sich heute gestaltet. Eine Hölle, in welcher der Brüder ihres Lebens gefangen, ihr Familienleben vertreten wird, ihre Kinder, Eltern und Freunde entziehend, der Gefahr der Verwirrung preiszugeben sind und sie selbst, forswisch verflümmelt, zeitig stumme, apathisch geworden, eine edle Arbeitssklavin darstellen. Welch ein Fortschritt dagegen, wenn nach schriftsteller Arbeit die Eltern heimkehren, die ohne Sorge um ihre wohlgebildeten Kinder schaffen können; das Haus ist in Ordnung, weil es morgens schnell geordnet werden konnte oder in kürzer Zeit nach Feierabend, da die Haushalt auf ein Minimum reduziert ist. Das Essen braucht nicht abends vorbereitet, um in der fernen Mittagspause genutzt und in kost verflümmeln zu werden, man genießt es in aller Ruhe im Speiseraum. Da bleibt der Abend und der Sonntag für die Familie, in der die Eltern ihre Kinder wirklich kennen lernen und erziehungsreichen Einfluss auf sie ausüben können; es bleibt Zeit, das Selbstverständnis auf ein Minimum reduziert ist. Das Kind braucht nicht abends vorgekocht, um in der fernen Mittagspause genutzt und in kost verflümmeln zu werden, man genießt es in aller Ruhe im Speiseraum. Da bleibt der Abend und der Sonntag für die Familie, in der die Eltern ihre Kinder wirklich kennen lernen und erziehungsreichen Einfluss auf sie ausüben können; es bleibt Zeit, das Selbstverständnis auf ein Minimum reduziert ist.

Man macht sich in Arbeiterskreisen aber auch klar, dass schwerer als je sein wird, die erwerbenden Frauen der Organisationen auszuführen und sie zu höheren Klosterlämpchen zu erziehen, solange neben einem tiefsinnigen gelehrten Staatsdenken den Arbeitenden diese Entlastung der Frau nicht durchgeführt ist.

## Oldenburgischer Landtag.

Toesordnung für die am Montag den 18. Dezember d. J. vormittags 10 Uhr, stattfindenden 5. ordentlichen Plenarsitzung des Landtags:

1. Bericht des Finanzausschusses über den Vorausblick der Einnahmen und Ausgaben der Generalpost für das Jahr 1917.
2. Bericht des Finanzausschusses über den Vorausblick der Einnahmen des Herzogtums Oldenburg für das Jahr 1917.
3. Bericht des Finanzausschusses über den Vorausblick der Ausgaben des Herzogtums im Jahre 1917.
4. Bericht des Finanzausschusses über den Vorausblick der Einnahmen und Ausgaben des Fürstentums Birkenfeld für das Jahr 1917.

## Zweiter Oldenburger Industrietag.

(Stellungnahme zum Hilfsbauratgeck)

§ Oldenburg, 15. Dezember.

Mehr als 100 Angehörige der Industrie, der Gewerbe und des Handels aus dem ganzen Herzogtum waren der Einladung der Handelskammer am Freitag nach dem Sothe des Bürgertums gefolgt. Kurz nach 11 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende der Kammer, Kommerzienrat Rabbeling,

den sich des strengen Befehls erinnerte, gab gleichwohl zu, das er ebenfalls nicht wisse, ob er bis zum Morgen noch zu bleiben imstande sei.

„Ich will euch was sagen,“ sprach Janos, „ich war auch einmal Soldat. Liest euch dort in den Schuppen, ich will statt eurer Wache stehen und wenn der Oberstuhlbücherei kommt sollte, euch schnell wecken.“

Der Bauer nahm diesen Vorschlag gleich, der ehemals Soldat gewesene Soldat noch eintigem Jäger an, und nach kurzer Zeit verständigte ihr dieses Schnarchen dem alten Gutarten, das er von dieser Seite nichts mehr zu fürchten braucht. Er eilte gleich zum Scheiter, wo ihr Vater und Koloman ungeduldig erwarteten, zog seine Stiefel aus und stieg, von Vater begleitet, mit leisen Schritten die Treppe hinab. Koloman bewachte mit fliegendem Herz unter die Tür. Er stand nicht lange dort, als er Tritts vernahm. Sie erkörten von dem Hause her, in welchem die Mitglieder des Gerichts schliefen. Koloman verbarg sich auf der anderen Seite des Scheiters und ärgerte sich schon über sich selbst, dass er Ayuso nicht genug beruhen konnte — da erkannte er Oldenbauer, welcher mit einer Laterne in einer und einem Krug in der anderen Hand sich vorsichtig näherte. Oldenbauer ging zum Gelöngnis, leuchtete dort herum und fand zu seiner größten Überraschung seine Wache. „Ich dachte es mir gleich,“ lachte er zu sich, „hier steht eine Schurke vor. Koloman bat Ayuso, die Richter, die Wachen und alle Haustüre zu berufen. Doch man ihn entwischen lassen will. Ich star, vor Gericht ist ihnen nichts gelungen, sie wollen ihn nun mit Gewalt retten. Ich will aber gleich zurück und einige Leute aufzuwecken und im Hofe folle halb ich selbst Wache bis morgen früh. Niemand wird sterben, wenn er vor das ordentliche Gericht kommt, werde ich in den Prozess hineingezogen und man weiß nicht, was da noch geschehen könnte.“ Diese Gedanken ließen dem Justizialisten keine Ruhe, er wollte den zurück gehen, um seinen Vorsatz auszuführen, als er ein sonderbares Geräusch aus der Kammer des Gefangenenges hörte. Es flang, als würden Bretter aufschlagen und als würde etwas in die Kammer hinausgeschossen. „Verdammt, das Dicke wird aufgedrochen, aber wortet nur, ich bin da.“

(Fortsetzung folgt)

## Feuilleton.

### Der Dorfnotar.

Roman von Joseph von Ettosse.

64)

Viola zitterte, als er noch einmal sein Weib umarmte, die ganze Ungewissheit seiner Reaktion fiel ihm ein.

„Pod dich, sag ich,“ lächelte Ayuso ungeduldig und schlug mit dem Stock auf die Bank; „ihr habt doch Zeit genug zum Bettwäschen, gebaut.“ Susanne warte kaum diese Worte und der Stadtrichter ersah sie jetzt beim Kleide, willens ließ sie sich aus dem Zimmer führen. Rohenbauer und der Notar richteten lächelnd das Gesicht des Gefangenengen. Er hielt dessen Totenkopf und das Seelen der Lebewen für Furcht, lachend redete er den Römer nochmals an: „Aun, wer fügt morgen den anderen aufhängen? Wir versprochen es uns und ich halte Wort.“ Dann ging er fort und verschloss die Tür hinter sich.

Rohenbauer beklagte sich eben gegen den Notar, doch infolge der zu weit getriebenen Gütelichkeit des Hauses harrt fast das ganze Haus des Notars. Römer trat vor die Tür und hörte die letzten Worte.

„Wer ist befreien? Was ist befreien?“ säurte er mit grimminigem Blick, „das bitte ich mir aus, es ist hier niemand befreien, es kann hier gar niemand befreien werden. Das sage ich und damit Punktum.“

„Mache dich nicht lächerlich,“ hämerte Rohenbauer, „es hat gar niemand von dir gesprochen.“ Aber höchst nur diese Kerle, sie sind befreien wie die Schweine.“

„Recht hast du,“ brüllte Römer, befreien leid ihr wie Schweine, ihr Elenden, oder wenn der Römer entwischen, zapft einer von euch. Gott lädt! Es kann eine Schande, sich zu betrachten und den Verstand im Wein zu ertränken, wie ein Biß.“

Die Wachen schworen, sie hätten noch keinen Tropfen Wein heute getrunken und ließen den Teufel fehl nicht aus, wenn er im Gefängnis läbe. Zur größeren Sicherheit verschloß Rohenbauer die Tür des Gefängnisses nochmals

und wollte den Schlüssel des Hängeschlosses einstecken. Ayuso hielt dies aber für einen Einbruch in sein reichtliches Amt, er nahm daher den Schlüssel, steckte ihn zu sich und ging dann mit ungeheuren Flüchten die Gelände Stunde des Rauches mit den anderen zu Bett.

In Schlaf wurde es still.

Ehnto füllt mir es in der Stube des Gefangenengen. Die Nacht war kalt und finster. Nebel hatte sich auf die Erde gesetzt und bedeckte die Gegend mit seinem feindlichen Schleier.

Janos, welchem die Damselfeld der Nachtführer gelegen kam, hatte einwinken mit Vater alle Bordertreppen getroffen. Ayuso's Werk wurde von der Gartengasse angeschaut. Vater hatte alles Nötige, als Hobel, eiserner Haken und breitgliedig mitgebracht, um damit den Boden aufzuhauen. Er brachte zugleich die Kunde, dass der Gutshof am Tiefloch mit Wagen und Wieden noch vor Mitternacht eintreffen werde, um Sulf aus der Gewalt des Oberstuhlbüchters zu bringen, was Vater für sehr nötig hielt. Ayuso wollte Weiß und Minder an einen bestimmten Ort führen, wodurch Ayuso nachwohnen sollte.

Rohden Janos dem Bäume anbefohlen hatte, sich in der Nähe des Hauses zu verstehen, ging er auf die Wache am Eingange des Gefangenenges zu, welche er zu seinem Weger noch wachend fand.

„Es es noch nicht zehn Uhr?“ Der dicke Proststellende haldus bot sein Gewehr wangelekt, sich niedergelegt und hielte mit beiden Händen die Bunda zusammen.

„Freilich,“ seufzte der Bauer, „aber inge ich jedesmal rotobben (in Frontdienst arbeiten); mein Kommandant hier war Soldat und ergöhlt mir doch, er habe nie so lange Wache stehen müssen.“

„Du kann niemand dafür, es wurde so befohlen.“

„Gi, befohlen! Die Herren können gut befohlen.“

„Sob nur ein wenia Gebuld,“ lachte der Alte, „ich erhielt heute vom jungen Herrn eine Blaude Silvowiso; ich hebe wenig davon getrunken, und bevor sie euch holen.“

Janos kam bald wieder mit einer vollen Blaude Silvowiso und stellte sich, als ob er mittrinke und bevor dadurch den Hauptsinn, ebenfalls diesem Weibe zu folgen. Die Blaude ging fleißig von Hand zu Hand und der Bauer schwur endlich, dass er der Müdigkeit nicht mehr lange widerstehen könnte und sich logisch niederlegen werde. Der Gab-

und, der sich des strengen Befehls erinnerte, gab gleichwohl zu, das er ebenfalls nicht wisse, ob er bis zum Morgen noch zu bleiben imstande sei.

„Ich will euch was sagen,“ sprach Janos, „ich war auch einmal Soldat. Liest euch dort in den Schuppen, ich will statt eurer Wache stehen und wenn der Oberstuhlbücherei kommt sollte, euch schnell wecken.“

Der Bauer nahm diesen Vorschlag gleich, der ehemals Soldat gewesene Soldat noch eintigem Jäger an, und nach kurzer Zeit verständigte ihr dieses Schnarchen dem alten Gutarten, das er von dieser Seite nichts mehr zu fürchten braucht. Er eilte gleich zum Scheiter, wo ihr Vater und Koloman ungeduldig erwarteten, zog seine Stiefel aus und stieg, von Vater begleitet, mit leisen Schritten die Treppe hinab. Koloman bewachte mit fliegendem Herz unter die Tür. Er stand nicht lange dort, als er Tritts vernahm. Sie erkörten von dem Hause her, in welchem die Mitglieder des Gerichts schliefen. Koloman verbarg sich auf der anderen Seite des Scheiters und ärgerte sich schon über sich selbst, dass er Ayuso nicht genug beruhen konnte — da erkannte er Oldenbauer, welcher mit einer Laterne in einer und einem Krug in der anderen Hand sich vorsichtig näherte. Oldenbauer ging zum Gelöngnis, leuchtete dort herum und fand zu seiner größten Überraschung seine Wache. „Ich dachte es mir gleich,“ lachte er zu sich, „hier steht eine Schurke vor. Koloman bat Ayuso, die Richter, die Wachen und alle Haustüre zu berufen. Doch man ihn entwischen lassen will. Ich star, vor Gericht ist ihnen nichts gelungen, sie wollen ihn nun mit Gewalt retten. Ich will aber gleich zurück und einige Leute aufzuwecken und im Hofe folle ich selbst Wache bis morgen früh. Niemand wird sterben, wenn er vor das ordentliche Gericht kommt, werde ich in den Prozess hineingezogen und man weiß nicht, was da noch geschehen könnte.“ Diese Gedanken ließen dem Justizialisten keine Ruhe, er wollte den zurück gehen, um seinen Vorsatz auszuführen, als er ein sonderbares Geräusch aus der Kammer des Gefangenenges hörte. Es flang, als würden Bretter aufschlagen und als würde etwas in die Kammer hinausgeschossen. „Verdammt, das Dicke wird aufgedrochen, aber wortet nur, ich bin da.“

(Fortsetzung folgt)



die Verkündung und begrüßte die Gründenmen, besonders den auswährenden Minister Scheer und den für die Gewerbe-Inspektion ernannten Alenor Weber.

Daraus gab der Sonditus der Kammer, Professor Dr. Dürkopp, nach einigen einleitenden Worten die hauptsächlichsten Bestimmungen des Gesetzes bekannt. Er wies darauf hin, daß es von großer Wichtigkeit sei, für Oldenburg einen eigenen Ausbau zu erhalten. Da vielfach Unklarheiten bestehen über den vorläufigen Hilfsdienst, so sei es zweckmäßig, daß bei der Kammer ein ausführlicher Ausbau geübt werde. An de. vorliegender Formulare erläuterte Redner dann in eingehender Weise, wie der Ausbau vielen solle. Wirtschaftswelt sei vor allem eine Einheitlichkeit betrifft der Entscheidungen. Die Formulare seien angefertigt in Übereinstimmung mit der Handelskammer in Bremen und mit dem öffentlichen Arbeitsnachweis. Schließlich betonte Dr. Dürkopp noch, daß für die Herstellung von Maschinen nur die Gewerbe-Inspektion den Ausbau geben dürfe. Es sei zu wünschen, daß im Gesetz oder doch eine Zweigstelle solcher Art errichtet werde.

Minister Scheer wies darauf hin, daß die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz noch fehlen. Er könne daher vorläufig nur seine persönliche Antritt zum Ausdruck bringen. Wenn die Ausführungsbestimmungen es zulassen sollten, wolle er gerne für einen besonderen Ausbau für Oldenburg eintreten. Schwierigkeiten möge es für Oldenburg mit den beiden Hauptlinien nur, daß drei Generalfabrikos in Frage kommen. Die Maschinenausgleichsstelle habe seiner Meinung nach nur den Zweck, den Befund der Maschinen festzustellen. Redner gibt dringend anheim, sich zusammenzuhören und für bestimmt Verhältnisse oder Posten zu organisieren.

An der folgenden Aussprache wurde auch betont, daß die Einführung eines besonderen Ausbaus für das Herzogtum Oldenburg von besonderer Wichtigkeit sei.

Minister Scheer hält die von Dr. Dürkopp angezeigte Aufklärungsstelle bei der Handelskammer für sehr wichtig, auch schon im Interesse der Regierung.

Sinnlichlich der Maschinenausgleichsstelle ist Dr. Dürkopp nicht so wenig belohnt wie der Minister. Wenn es sich vorerst auch nur um eine Verbandsaufnahme handeln sollte, so sei doch zweitens, daß eine Enteignung von Maschinen in Frage kommen könnte.

Minister Scheer gibt den Posten anzuzeigen, welche Beauftragte die Ausgleichsstelle haben solle. Auf den Posten, daß sie wirklich das Recht der Enteignung habe, werde das Ministerium des Innern gerne für die Interessen oldenburgischer Betriebe so weit wie möglich eintreten.

Mit dem Wunsche, daß die heutigen Erörterungen gute Erfolge hoffen möchten, schloß der Vorsitzende um reichlich 2 Uhr die Verkündung.

## Magistrats- und Gesamtstadtratssitzung.

Wittenberg 15. Dezember 1916.

Nach einer Rede eröffnet in Vertretung des Bürgermeisters Professor Dr. Kellerhoff die Sitzung. Nach Besiegelung der Präsidialurkunde wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Unterhaltungsausgabe. Professor Dr. Kellerhoff bringt folgende Vorlage ein:

Einen Vorlage des Unterhaltungsausschusses entsprechend und bestätige den Familien der im Erste Weltkrieg einen Beitrag geleisteten an jedemwoche, das die Erhöhung der Unterhaltungsausgabe für November und Dezember 1916 nicht auf die Unterhaltung des Reiches angedeutet wird. Dieser Gesetzes soll zur Rößel am 15. Dezember 1916 und zur anderen Rößel am 15. Februar 1917 genehmigt werden. Die Basis sich eingehenden Beiträge belaufen sich auf 25 000 Mark. Erhöhungsausgabe und Unterhaltungsausgabe haben diesem Antrage zugestimmt. Es wird beantragt, beweglich zu behalten.

Dr. Hansen und Dr. Sieker erklären im Namen ihrer Freunde, daß die Vorlage gut stimmen und sich später bei einer weiteren Deutungserörterung weitere Beschlüsse vornehmen.

2. Anträge. Es sind folgende Anträge zu verhandeln:  
Das Großherzogliche Ministerium hat folgende vom Gesamtstadtrat beschlossene Abgabenlehre bis 1. Januar 1917 genehmigt:  
am 7. Oktober 1914 . . . . . 500 000 Mark.  
am 21. April 1915 . . . . . 500 000 Mark.  
am 29. April 1915 . . . . . 500 000 Mark.  
am 29. Mai 1915 . . . . . 1 000 000 Mark.

aufsummen 2 500 000 Mark.

Durch diese Anträge werden die Beiträge gedeckt, die in absehbarer Zeit wieder eintreffen. Es sind folgende Vorläufe gefestigt:

1. Reichskammernunterstützung, Quantitätsgelder und ähnliche erhaltungspolitische Ausgaben 1 300 000 Mark.  
2. zur Vergütung des Kriegsversorgungskomites bis 1. November 1916 450 000 Mark.

Diese waren nach dem Rückschlag vom 1. November 1915 vermehrt für Behördenmittelhafter aller Art (Wehrkasse, Tier, Fleischkassen, Kartoffelkasse usw.).

3. Nach dem 1. November 1915 sind dem Kriegsversorgungskomite noch zur Verfügung gestellt für Fleischhäuser (ganz Einzelnen) 400 000 Mark, zusammen 1 800 000 Mark.

Der Beitrag von 200 000 Mark ist verfügbar für Reichskammernunterstützungen bis Mai 1917.

Es wird beantragt, Verlängerung der Kriegsversorgungskomites bis 1. Januar 1918 zu beschließen.

Im November 1916 hat der Gesamtstadtrat die Aufnahme einer weiteren Abgabenlehre für 1 000 000 Mark beschlossen. Zur Bedarf der Rößel für Vieh, zum Einsperren und zur Verschaffung durch Landesrat für Vieh 1917. Die Genehmigung des Ministeriums ist beantragt.

Der Vorlage wird deshalb zugestimmt. Demnächst soll dem Stadtrat ein Bericht der Kriegsversorgungskomite zugehen.

3. Verbindlichkeiten. Zu Nachholleistungen im weiteren Umfang in der Steuerstrafe und Schadensstrafe werden 2000 Mark angefordert und benötigt, für Anklageleitung des Schapens, in dem die Beuerstrafe des Stadtrates Beweise untergebracht sind, 300 Mark. Die Positionen Angesieder und Reichsbahn ist verbraucht, es werden 2000 Mark nachfordern, sie sollen von der Position der zur Vergütung des Stadtrates liegenden Mittel übergeschrieben werden. Beauftragt werden dann noch 150 Mark für Gütekosten bei der der Wilhelmshavener Straße, 1500 Mark für Wehrkammernunterstützungen an die Kriegshinterlebenden und 2000 Mark an die Schiedsgerichte für gestiegenen Beiträge für Reinigungsmaterialien. Beauftragt wird die Übernahme der Winternothilfe am Wehrmachtsplatz auf die Stadt. Dem Bauverein werden für seine Kosten an der Papenstraße 1450 Mark Haushaltsumeck verlassen.

### Gedanke findet eine

Lebensmitteldebatte statt. Dr. M. Müller fragt, ob es nicht unbillig sei, daß es in der Stadt wohnenden arbeitslosen Militärsoldaten, die eine Reihe Nahrungsmitteleintragung von ihrem Bezugspunkt erhielten, darunter, darunter in vollem Genuß der städtischen Lebensmittelkassen, befinden. Diese Doppelbelastung mit den wichtigen Nahrungsmitteleintragung wurde als ungerecht empfunden. Dr. Hansen schreibt, daß dem an, während Dr. M. Herkemann nicht glaubt, daß davon etwas zu bedenken sei. Professor Dr. Kellerhoff berichtet Prüfung der Angelegenheit, von der ihm nichts bekannt geworden sei.

Dr. M. Müller schreibt, es sei ein einziger Raum zu Verfügung gestellt sei. Dr. Hansen schreibt, daß dem ein und ausmöglicht seinesfalls, daß die Frauen in Wind und Wetter draußen leben müßten. In dem geräumigen Schlafgebäude sei doch genug Platz zum Unterstellen. — Auch hier wird Prüfung und Abhandlung verordnet.

Dr. Sieker bestätigt, daß die Ausschaltung der Miet-, Unterkunfts- und Immobilien-Renten absolut ungeeignet organisiert sei.

Dr. M. Hornbostel möchte Aussage vom Sozialpolizeikarte an Kinder zwischen 2 und 3 Jahren, wenn die Milch noch ankommt. Weitere Worte er auf die möglichen Bewertungsschwierigkeiten hinweisen, die zu Wohnhäusern entstehen können, wenn die Befreiungssatzung den Tag überschreiten.

Dr. Hansen macht auf eine Bekanntmachung des West-Wohlfahrtsvereins aufmerksam, der nur noch an auf der Weltkriegsfront befindliche Personen Waren abgeben will. Daß die von der Stadt verteilten Waren durch einen solchen Grundsolld nicht zur Auswendung bringen. Dr. M. J. Müller weiß darauf hin, daß dem Kaufverbot in anderthalb auferlegt sei, von der Kommune verteilte Waren auf jedermann abzugeben. Das müßte natürlich auch auf den Wohlfahrtsverein auferlegt werden. — Arbeiter müssen es ob die Abgabe besteht, die Rechte, welche erforderlich erlaubt erhalten haben, den Verlust tragen zu lassen. Das sei im höchsten Grade ungerecht. Wenn wirklich keine Erfüllung erlaubt werden kann, dann das Risiko nicht dem einzelnen Einwohner auferlegt werden. — Dieser Auffassung wird allgemein zugestimmt.

Über die Rationverteilung zur Milchlieferung wird die Verteilung angesprochen, daß nach dem neuen Verfahren eine erhebliche Anzahl Hörigen eintreten würden. Die Prüfung der fristigen Alters durch den Stadtrat genügt nicht, es müßten die Personen, denen Stadtrat auch unterstellt werden. Die einzelnen Hörigen, die sich ergeben, sollen von zu Hause zu Hause geprüft werden. Der Hundertmark-Rundschau ist einmal das Ergebnis der Prüfungen der Alters abgewandelt werden. So wie bisher kommt es auf keinen Fall weiter geben, wenn nicht die wirklich Bedürftigen — und das sind in erster Linie Soldaten, hilflose Männer, schwangere Frauen und Schwarzfeste — leben sollen.

Witterstiel wird auch noch, da in den Räumen, wo Klengen an Pauschalmittelei eintrete, und die seitlich gemachten Schränke nicht mehr mit Erkola auf weitere Gönnerförderung gefüllt werden können, die Erkola-Landeskasse erlaubt werden, wenn die Tiere noch unter 100 Pfund schwer seien.

Schluß der Sitzung 16 Uhr.

### Aus dem Lande.

#### Schwurgericht.

#### 4. Sitzung.

#### - Oldenburg.

Eine entschließliche Tat. Au dem mehrfach mit Buschhaus bestraft, damals arbeitslosen Lorenz, der in Horbushaus am 3. Januar der ebenfalls vorbestrafte und arbeitslose Arbeiter August Willems Müller gekommen, um zu überlegen, wie dem Wangel an Geld ein Ende zu machen sei. Die Frau des Lorenz erzählte von einem alten Einweller, namentlich Busch, der in Lippendorf bei Delmenhorst wohne, und viel Geld habe. Bereits gegen Abend traf das Kleinholt in Delmenhorst ein. Die drei Horburger haben nun, wie die Untersuchung erachtet hat, zunächst die Täufheit abgeworfen. Dann gingen die Männer noch den beißenden Wollnissen nach, während Frau L. in einer Entfernung wortete. Sie fanden aber alle Türen verschlossen. In diesem Augenblick kam Busch nach Hause, ganz klein und kleidet die Tür wieder zu. Lorenz und Müller verbündeten nun Busch wieder herauszulocken und ihn dann erneut zu erlösen. Er erschien mit einer Paterne in der Tür. Müller griff aber nicht zu. Sie fragten B. nun, ob er ihnen Bond oder eine Stube vermiette wolle. B. verneinte, forderte die beiden Männer auf, sein Grundstück zu verlassen und ging wieder ins Haus. M. und L. umschlichen dieses nun, fanden eine offene Pfeife und M. und B. durch die Dose langend, den Kerzenstiel hoch, damit sie hernach dieses ganze Fenster öffnen könnten. Als sie aber gegen 9 Uhr wieder kamen, war das Fenster seit geschlossen. Busch hatte nämlich gelernt, was mit dem Fenster vorgenommen war, sich ins Bett gelegt und ein Bett mit ins Bett genommen. Die Angelotaten brachten nun ein anderes Fenster aus, stiegen ins Haus, durchsuchten ein Tau, mittels dessen eine Tür im Schloßraum des B. verdeckt war und standen plötzlich vor seinem Bett. Sie er zum Schlag mit dem Beile aussoden konnten, war er erstickt und wurde gefesselt. Die Einbrecher, die elektrische Taschenlampen mit sich führten, verlangten Geld, Wertpapiere und Wertpapiere. B. erwiderte, er habe nichts. Nun wurde alles durchsucht, besonders das Bett. Glücklicherweise fanden die Männer nicht einen kleinen Beutel, der zwischen Wand und Bettstelle hing und viele Hunderte Mark enthielt. B. wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen Morgen noch Stündiger Quel, sich frei zu machen. Der Angeklagte Lorenz ist ingewissen für Geisteskrank und eine Freiheit bei der Polizei gewünscht. Er wurde dann auf die Diele gedrängt, an Händen und Füßen noch fest mit Kettchen und Stricken gebunden und dann in einen Kleiderkram gelebt. Die Einbrecher hielten dann weiter nach Beute, fanden aber nur 2 Uhren, ein Kontakubus und ein Kofferhaken. Noch etwa ein einstündiges Aufenthaltszeit entfernen sich die Unhelden. Die Gefesselten gelang es erst an anderen

## Schankmachung.

Die nachstehenden Firmen sind für die Ausführung von elektrisch, hausinstallations im Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk Rüstringen zugelassen:

Algemeine Elektricitäts-Gesellschaft, Wilhelmshaven, Prinz Heinrich-Straße 10.  
Sachsen, Rüstringen, Holtermannstraße 48.  
Ved. Rüstringen, Roomte 6.  
Bino, Rüstringer, Kestenstr. 29.  
Winter, Rüstringen, Friedeisenstraße 13.  
Brandt, Rüstringer, Auguststr. 18.  
Eben, Rüstringer, Kestenstr. 12.  
Elektrizitätswerk Rüstringen, Horne, Wilhelmshaven, Marktstraße 19.  
Kudmann, Wilhelmshaven, Am Niemannspieß.  
Kuthe, Rüstringer, Bismarckstraße 28.  
Norddeutsche Hannover, Meierstraße 61.  
Siemens + Schuckert - Werke, Wilhelmshaven, Vistoriastraße 78.  
Schubus, Rüstringer, Münsterstraße 18.  
Thoden, Rüstringer, Schulstr. 30.  
Weinrich, Rüstringer, Ullmenstraße 28.  
John, Rüstringer, Möllerstr. 53.  
Wöbbeler, Wilhelmshaven, Peterstraße 2.

**Betriebsamt** [15] der Stadt Rüstringen.

## Einige gute Frakts

für Rechner zu verkaufen. [5281]

**Grümmacher**  
Viertelstraße 48, 2a.

Einige getrag. Kleidungsstücke zu verkaufen. Zu erkaufen Rüstringen I 5251) Nordstraße 2a.

Zu verkaufen

**Das mit zwei Wohnungen,**  
Schone, Miedelsföhrer.

**Carbid**  
in allen Abnungen empfehlit

**Fritz Droste**  
Rüstringen, Marktstraße 70.

**Frachtbriefer**  
Lohnlisten  
Kaufverträge  
empfehlen

**Paul Hug & Co.**

**Wilhelmshavener Börseninstitut**

Marktstraße 38, 1.  
Friedrichstraße 4, part. 1.  
Dr. Georgi, Antiquitäten, Reparaturen, Restaurierung, Antiken, Uhren, Uhrenreparatur, prächtig und billig.

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten [5271]  
Sieboldsburger Straße 10, p. r.

**Kutschler**  
gefunden.

**Gastwirte Wilhelmshaven-**  
Rüstringen.

**Mehrere**  
**Arbeiterinnen**

5248) — ge sucht. —

**A. Ahlers, Lauwershavener**

**Gehucht auf sofort zuverläss. Arbeiter**

**C. Arnoldt,**  
Noorstraße 16.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Gesucht**

zum 1. Januar 1917 ein

tägliches Gehalt in Höhe von

ca. 100 Mark.

**Ges**

# Marktstr. 10 + Wilh. Ramin + Marktstr. 10

Juwelier, Goldschmied und Graveur.

## feine Gold- und Silber-Schmucksachen in großer Auswahl

Ringe, Broschen, Armbänder, Halsschmuck, Taschenuhren, Armbanduhren, Ketten, Medaillons.  
Gediegene Waren!

Billige offene Preise! Reelle Bedienung!

Gediegene Waren!

Fertigung jeglicher Juwelen- und Goldarbeit, sowie Reparaturen und Gravierungen aller Art in eigener Werkstätte. Alle bei mir gekauften Waren werden auf Wunsch bereitwillig nach auswärts versandt, unter Garantie sicherer Überkunst.

4064

### Volksküchen

Wellenstraße u. Almenstraße  
Ritterstr., Friedensstraße,  
Grenzstraße, Blumstraße.

### Naumann-

### Nähmaschinen

und multitalente Erzeugnisse  
der deutschen Feinmechanik.

- Vertrieb: - 5037

### Georg Besser

Kobrachbandung  
66 Blumstraße 66  
Gebau Oldenbrücke.

### Möbel billig

Stühlen, Sessel, u. Nachtmischungen,  
Spielgeräte, Schreibmöbel,  
Bettläufer, Sofas, Tische,  
Schränke, Bettdecken in Mahr-  
neu u. gebraucht! 10  
Schr. Zangen, Waben,  
Lauerz. 12, Ede Kiefer Str.

### Naßwäsche

liefern innerhalb 24 Stunden,  
das Pfund 12 Pf. und 10  
Prozent Zeuerungsabshlag.  
Windeschlagsatz 25 Pfund.

### Dampfwaschanstall Edelweiss

2. Winkingerode

Genossenschaftsstraße 109

Telefon 281.

### Scheuer-Pulver

bestes Erhol für Soda  
Pf. 15 Pf.

### Wenzels Seifengeschäfte

Marktstr. 55 Güterstr. 55

### Konsum- u. Sparverein

für Rüstringen  
und Umgegend  
einget. G. m. beschr. Hofpfi.

Unser

### Sparlasse

Ist täglich geöffnet  
von 10 bis 1 Uhr vorm.  
von 4 bis 6 Uhr nachm.  
außer Sonnabends nachm.  
Einlagen werden mit vier  
Projekt vergünst.

20 Der Vorstand.

### R. Winter

Färberel und chem.  
Waschanstalt

Rüstringen, Peterstrasse 59.

### Gefüllter, Mehnläuter,

Wiente, Schlosser u. w.,  
welche im Sturm vorwärts  
ihre verlang. fortentlos die  
Großherren-Dermecke Ing.  
J. Lohse, Bremen, Verd. Str. 83



Beide 6 Wochen alte Ferkel  
sowie Butterfleische hat  
aufzugeben. 5014

### Oskar Pilling

Güterstr. 190.

### Mettalbette zu Private,

Holzrahmen, Kinder-  
betten. Eisensessel-Fabrik,  
Suhl 1. Thür.

### Für neue

Zude, Kleidl. und Krem-  
mhälfte sowie auch für alte  
Kumpen und ähnliche Rob-  
produkte solde hohe Preise.

### H. Baumann, Rüstringen II

Eingangsgelt. 20, Tel. 300.

### Gewerkschaftskartell

Wilh. Imshaven-Rüstringen.

Mittwoch, den 20. Dezbr., abends 8.30 Uhr

### Kartell-Sitzung

im Versammlungssaal Edelweiss, Börsestr. 91.

Zu dieser Sitzung sind sämtliche Vorstandsmitglieder  
der verschiedenen Gewerkschaften eingeladen  
Wollschäfts- und pünktliches Erscheinen der Delegierten  
unbedingt erforderlich.

### Der Vorstand.

### Deutscher Holzarbeiter-Verband

Bahnhofstraße Rüstringen-Wilhelmshaven.

Wie bitten unsere Freigesetzten zwecks Abholung der  
Weihnachtsgabe am Montag den 18. d. Mo., abends von  
5 bis 8 Uhr im Büro Peterstrasse 76 zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

### Zum Weihnachtsfest

empfiehlt:

### H. Punsch - Extrakte

In anerkannt vorzüglicher Qualität, als:

### Rum-, Arrak-, Glühpunsch

### Deutschen Kaiser-Punsch

in verschiedenen Preislagen.

### Burgunder, Schlummer-,

### Viktoria- und Schweden-

### punsch, Ananas-, Zitronen-

### Orangen- u. Erdbeerpu

nisch mit natürlichem Fruchtaroma.

Sämtliche Punsche sind auch garantiert  
volkommen alkoholfrei vorrätig und be-  
sonders für S. M. Schiffe und Truppenteile  
am Lande zu empfehlen.

### Mosel-, Rhein- u. Rotweine

in grösster Auswahl.

### Erite Marken SEKT

### Rum, Arrak und Kognak

in allen Preislagen.

### E. Jockusch,

Wilhelmshaven, Kronenstraße 4.

Grösste Dampf-Destillation und Likörfabrik am Platze.

10 Prozent Rabatt zu gewähren.

Beste Gelegenheit, sich noch ein gutes Instrument  
zu kaufen. Größte Auswahl in allen Musikinstrumenten.

Pianos unter bestord. günst. Bedingungen.

Stein günstige Gelegenheit zum Kauf.

### Musikhaus Auer, Marktstr. 6.

10 Prozent Rabatt zu gewähren.

Beste Gelegenheit, sich noch ein gutes Instrument  
zu kaufen. Größte Auswahl in allen Musikinstrumenten.

Pianos unter bestord. günst. Bedingungen.

Stein günstige Gelegenheit zum Kauf.

### Praktischer Wegweiser

Bessenderer Bezeichnung  
empfohlen.

empfohlen.

Erreicht wünschlich  
einmal.

### Kolonialwaren

W. Niemann, Güterstr. 60.

Tel. 807. Güterstr. 60.

Kolonialwaren, Güterstr. 60.

W. Niemann, Güterstr. 60.

Kolonialwaren, Güterstr. 60.



